

**Fatal. Unteruchungsrichter (Gerichtshof) (zu einem Anwalt):** Wissen Sie, was Sie vor Gericht reden? — Anwalt: Ja wohl, Herr Richter. Sie sind beschuldigt, Verhörereien verübt zu haben, indem Sie sich hierbei unbenutzterweise den Baronstitel beileihen. Ist dies richtig? — Anwalt: Ja, bitte sehr, Herr Richter, ich bezeichne mich Niemandem gegenüber als Baron, sondern die Leute nennen mich eben nur immer so. — Richter: Wie einen solchen Koller lehnt man aber doch den Titel, bei einem nicht gehört, aber? — Anwalt: Nun, das hat man wohl nicht immer. Ich weiß, meine Sie z. B. jetzt schon die längste Zeit Herr Reich und Sie haben sich hiergegen noch nicht gewehrt, trotzdem Sie doch bloß Affektör sind.

\* Aus der guten alten Zeit. Es war noch zu der Zeit, als der heutige Bundestag in Frankfurt registrierte oder auch nicht registrierte, fand da eines schönen Tages ein Bäuerlein vor dem Schlosse auf der Büchelstraße und schah sich nach dem Schloß und nach den Dienstboten. Daß einiger Zeit schritt der Karlsruher, von einigen Lakaien gefolgt, über den Hof, und nahe an unserem Bauer vorüber. Dieser stellt sich breitspurig hin, hüfte sich auf seinen Stiel und betrachtete mit Interesse die neue Sebenswürdigkeit, ohne an seinen Hut zu rühren. — Kann der Himmel nicht den Hut abnehmen, wenn ich vorüberkomme? — Herrliche ihn der Karlsruher, ist ein zu dem Gaudiumschinken.

\* Die Krankheitsursache. Medicinalrat: Sie haben offenbar ein gottliches Fieber, lieber Lehmann, Sie müssen ja Zeit. Wie kommen Sie nur eigentlich dazu? — Lehmann: Ja, sehen, z. B. war halt so, wir hat von einem geschworenen Schwörenbraten mit geschämtem Kraut getrunken, den habe ich ganz allein aufgefressen, und weil der Zeusel! das Schweinefleisch nicht ganz frisch gewesen sein, denn wir ich aufwache, bin ich zum Sterben elend.

\* Bauer, das ist etwas Anderes. Wie lange wird es noch dauern, Doktor, bis Sie mich berellen? — Nun, Herr B., ich denke Sie können Ihre Stelle in der Bank in einem Monat wieder antreten, aber Sie müssen noch einige Jahre sich von mir behandeln lassen. — Aber, Sie misshandeln mich, ich bin nicht Herr B. der Bankier, ich bin der Direktör z. B. — Ach, das ändert die Sache. Es hat nichts zu sagen mit Ihnen, nur ein wenig Gellen-Aufregung, in einer Woche werden Sie wieder wohl sein.

\* Zeitgemäße Scherzfrage. Welcher Unterschied ist zwischen Julius Caesar und einem Bergbauingenieur, der nach stundenlangem Wandern eine Bergkuppe erstiegen hat und sich hierüber „Aussichtsblick“ noch „Bergbauingenieur“ findet? — Antwort: Caesar jagte: Ich bin ein, ich, fiesler! Der Bergbauingenieur: Ich kam, ich, nichts und verjesslicht!

\* Aus der Prima. Dr. K. schalt seinen Schülern, unter denen denn auch Schmidt, Müller u. s. w. auch die Namen Kohl und Heber vorstehen sind, den Hesperung verlassener Eigennamen. Da fragt Kohl, woher denn wohl sein Name rühren möge, und der Lehrer jagt in scherzhafter Weise zu ihm: Das ist ja ganz einfach; Ihre Vorfahren haben sich natürlich durch Kohlföhrigkeit ausgezeichnet; solchen Namen zu haben, ist schlimm. — Wer, Herr Doktor, war die Entgegnung des Primars, ist kälter nicht noch schärmer?

\* Gut parirt. Ein sehr schlichter, aber dem Trunke stark abgeneigter Herr wurde an seinem Stammtische dieses gebührend, weil man seine etwas betrunkenen Bemerkungen gern höre. Besonders hat sich ein älterer, feiner Schenkwirtschaftler und Klatschhörer wegen allgemein geschätzter Stadtrats hierher hervor. Eines Tages legte er dem Doktor die Frage vor: Was ist für ein Unterschied zwischen einer Kruppischen Kanone und Ihrer Nase? — Die Kruppische Kanone kommt von Essen, meine schöne rubinrothe Nase vom Saanen, aber: Ihre gottseligste, schickliche Schanze ist Ihnen angeboren! — Das Bekämpfer war diesem antwortend auf der Seite des Doktors.

\* Die homerische Frage. Professor: Herr Kandidat, geben Sie mir an, was Sie über die homerische Frage wissen. — Kandidat (nach langem Besinnen): Einige Tage, Homer ist bald gewesen.

\* Was der Mensch braucht, muß er haben. Zu einem größeren Platte fand unlängst folgende Anekdote: Ein armer Student bittet ebenbedienten Mädchen um ein größeres Darlehen zur Anfertigung eines Belobzettel bezugs einer Einsetzungsur. Abscheu gestillt sub A. V.

\* Beschäftigt über das schöne Geschlecht. Witwen gleichen oft der Nacht, die um den Tag trauert, denn ein Herz von Steinem tödtet sie. Früher spannen die Mädchen, jetzt aber heheln sie nur noch.

\* Manche Frauen gleichen, wenn sie reich werden, dem Schmetterlingen, die fliegen gleich ihnen das Blut, das sie als Wurm ernährte.

\* Aus der Antruktionskunde. Antruktation und folgen hierauf. Lieutenant: Wozu auch das, Leute, Truppen werden nicht wie Kisten, Koffer oder Kisten eingeladen, sondern beim Militär sagt man Einparatieren. — Offizierburche (nach einigen Tagen): Der Herr Hauptmann giebt sich die Ehre, den Herrn Lieutenant für seine Abende zu einer Tafel Ihre einparatieren.

\* Gutes Mittel. Vermieterin: Warum hängen Sie Ihre Socken ans Fenster? — Damit's Logis einen wohligeren Anblick erhält!

\* Gehorsam ist die erste Pflicht. Made gehoramt, Herr Gehobener! Was soll ich jetzt thun, Herr Gehobener? — Was Sie thun sollen? Wenn der Herr Oberst etwas befohlen haben, so bleibt Ihnen nichts übrig, als zu gehorchen!

\* Auf der Reise. Führer (auf die Schönheiten der Landschaft aufmerksam machend): Sehen Sie das Kreuz auf jenem Hügel? — Fremder: Gewiß, gewiß! — Führer: So! dann haben Sie ja prächtig scharfe Augen!

\* Eine gelehrte Frau. A: Ist das wahr, daß Deine Frau eine so hoch gelehrte Dame ist? — B: Gott bedarfe! — dazu ist sie viel zu gelehrt.

\* Dieb. Wie muß man sich in Gesellschaft von Damen benehmen, um interessant zu erscheinen? (sagte ein Stauer seinen Kollegen. — Man darf niemals langweilig erscheinen, lautete die Antwort. — Und wann wird man langweilig? — Wenn man interessant erscheinen will.

**Knaunderdeln.**

**Ausführung des 309. Preisrathfels: „Sandstich“.**  
Richtige Lösungen gaben ein 136. Die Gesamtzahl der Einlieferungen betrug 161. Das Räthsel wurde richtig gelöst: aus Halle von: Gertrud Schröder, M. Ippering, Wilhelm Klaffenbör, Wilhelm Wolff, Margarethe König, A. Ronneburg, Frau L. Kerner, Karl Grewilch, Klummler, H. Heß, S. Nibel, Martha Reisman, Frau C. Keller, Ella Gertel, A. Winkler, Jenny Knip, Frau Lehmann, Magdalena Sommer, Margarethe Schilling, Albert Walter, Fritz Prichm, Frau M. Dehler, E. Schumann, M. Hübn, Margarethe Hermann, Hermann Vertom, Carl Vogel, Carl Widlich, Frau Sabn, Marie Krüger, S. Eißler, Helene Schödel, Carl Waldich, Frau L. Dierck, W. Nibel, Eilenhardt, J. Wolf sen., Frau C. Regel, A. Enlau, Wilhelm Lindner, Fr. Veit, Helene Weß, Louis Wolke, Wilhelm Meyer, Frau Seilmann, Martha Wehner, M. Silbenhagen, Gertrud Schröder, Wilhelm Reichel, Leopold Heß, A. Scheinböndel, Vertha Oh, Fr. H. Palanus, Kolbenberg, Gertrud Böge, Frau H. Kuffan, A. Schumann, Fr. L. Meise, Ernst Schulte, M. Pohle, Heinrich Friedrich, Groß, Th. Gimmertal, Curt Eubler, Paul Conrad, H. Böge, Mathilde Denge, Frau A. Krüger, Joha Köhler, S. Rängrich, M. Wonne, Frau L. Dehning, Paul Schödel, Eisech Lotz, J. Schülz, Bertha Freund, L. Kraemer, Gustav Reife, Frau Solze, Ernst Gähde, Emiline Baumgarten, Ernst Gramm, Friedrich Kumpert, M. Schmidt, B. Riegel, Otto Veit, Fr. Golze, M. Jansich, Th. Grenzendorf, M. Franz Urban, Frau Eisen, Fr. Gert, Hermann Becker, D. Henning, E. Fleischer, Marie Lindberg, von auswärts von: Vertha Büsch, Margarethe Lange, Landsberg, M. Jordan, Wilhelm, Oskar Tröschler, W. Leubner, F. Dietrich, Verthebra, Vertha Baumann, Passendorf, Frau S. Görner, Olga Daniel, M. Dater, Erna Wähe, Frau A. Juchst, Anton Meyer, Alfred Bergbold, Witta Schreiber, D. Holmann, Martha Kiste, Fr. S. Hoppe, Friedrichlein, Alice, Annendorf, Elina Döberstein, Ophim, R. Röhner, Nordhausen, Frieda Schöbner, Trotha, Frau M. Karmelst, Ebeling, Franziska Orban, Schönmeyer, Oskar Dietrich, Wernigerode, Helene Koppich, Erdhöft, E. Heinrich, Schöndorf, Marie Pfeiffer, Lucretia, Anna Leubner, Schölnau, Frau Eise Freund, Nordern, Carl Meyer, Friedrichrichel, Wilhelm Köhle, R. Schröder, Bitterfeld, S. Henken, Barmen, Fritz Kummer, Teufelshaus, Hedwig Meißel, Sanderleben, Carl Preussler, Seeben, Ida Riemer, Walschwil.

**Preis: Hauffs Werke (5 Bände), eleg. geb.**  
ausf. auf Leopold Heil, hier.

**310. Preisrathfel.**

Ich fah' in Saas und Braas,  
Und flüchtig ist mein Sinn;  
Etwas will ich oben raus,  
Und weis' doch nicht, was'hin.  
Ich greife eben an,  
Mein Weis'n schonet Fein;  
Und immer wo ich bin,  
Da hängt man an zu wein.

**Preis: Kleip's sämmtliche Werke, eleg. geb.**

Benachrichtigter Redakteur: Wilhelm Teske. -- Druck und Verlag von W. Kutschbach. Hebe in Halle a. S.



**Humoristische Gratis-Beilage**

des „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“  
Nr. 25 Halle a. S., den 20. Juni. 1897.

**Eine Erinnerung aus der Quarta.**

Von Josef Josta.  
(Schluß.)  
In eifriger Debatte besprachen die Quartaaner die Brantenmanns-Affaire. Jakoble mühte sich nicht in die Reiben. Man sah ihn einmal so von der Seite an und meinte ihm denn nie auf Kommando den Rücken. Jakoble machte eine Pause in der Laute, ließ sich nicht anmerken und meinte leichthin mit dem dümmlichen Gesicht von der Welt: „Wist Ihr denn auch, wo der Lehrer Grenz wohnt?“

Würgermeisters Fritz bedachte sich einen Augenblick, ob überhaupt eine Antwort am Platze sei, dann wart er geringfügig hin: „Schloßherrensicht — In der Peterstraße!“ — Ein heftigster Genußentloßte ihn für seine im Fure höchster Gleichgültigkeit gesprochenen Worte. — Jakoble lachte höflich auf: „Prost! Prost!“ Da hat er gehohnt, der wohnt jetzt geftern in der L-Strasse in einer der großen Miethsalernen, die wie ein Ei dem andern ähnlich sind. In dem Hause aber, wo der Grenz jetzt wohnt, wohnt der Ordinarius schon lange!“

Ein Wort des Erlaunens ging durch die Reihen bei dem gefürchteten Namen des Ordinarius. — Dann aber allgemeine Belegenheit: Was thun? — Die L-Strasse lag am äußersten Ende der Stadt, und wer hat bei seiner durch die Schularbeiten überbürdeten Zeit Gelegenheit, sich bis morgen Abend aus Gemauete über die Wohnung zu unterrichten?

Fragen von schwerwiegender Bedeutung, deren zurückbehaltenende Lösung sich Gebiet der Unmöglichkeit zu reihen schien! — Der Grenz ausgesetzt, nicht mehr in seinen alten Haus, — das Paulsberg von der gemäinten Quarta erwartete bei dieser niederstimmigen Erkenntnis.

„Das kommt davon“, unterwarf Jakoble mit der Meise eines an der Dual seiner Opfer sich weidenen Tränen das lähmende Schweigen, welches auf seinen Gesichten ruhte, „nur ein gewöhnlicher Vaterlandstun, sagt mein Vater, und der ist ill, man ist gewöhnlicher Vaterlandstun.“

Schleppelend ging er dann seine Wege.  
Die Quarta aber war ins Nachdenken gelangt und ließ die Köpfe hängen. Nach hartem Kampfe, angezögelt bis vor der Thür stehenbeliebend, beschloß man weh- und demüthig, zu Kreuz zu treten.

Jakoble hatte seine unglückliche Stunde mehr. — Ein Majorssohn nannte ihn „lieber Freund“. Des Bürgermeisters Emil wußte ihm eigentümlich einen großen Ehrenbriefen von der Stadt und der Stadt eines Diplomaten, der die Verschlingelheit seines Vaters geracht hatte, bewies ihm ungeschicklich, das ohne ihn, das „lamole Jakoble“, die ganze Klasse eigentümlich gar nicht werth sei.

„Der Prachtfel von Brantenmann darf doch nicht schämlich werden“, sagten die Wortführer der Quarta.  
„Rein, um Alles in der Welt nicht“, antwortete Jakoble auf das Besinnliche, und man schloß sich schon wenn Wirth, — Wenn Ihr ihn bei mehreren Vater beschick hätte, würde er sich ein Jahr halten“, fügte er ebenso bestimmt hinzu.

„Nun ja, wir glauben's ihm“, mich man verlegen aus, „aber davon abgesehen: eine Plomage der Klasse faunt Du doch unmöglich wollen! Und wenn Du uns nicht genau die Wohnung zeigen müßt ...“  
Der Weß erstand unter einem langen Seufzer. Jakoble aber hatte er, er sah er wolle. „Ihr habt's eigentlich nicht verdient, daß ich

bin nicht so! Ich will die Brantenmann-Deputation gern „anfaheren“ und bei dem Hoftribunal ein. Unter Heß war ebenfalls bereits da. — Der Dienmann, den man gemietet hatte, ließ auch nicht lange auf sich warten. — Dann packte er das Jostsch auf ein Gewölde als ein Größe gleich ausgezeichnete Gedäch auf seiner Schultern und — fort ging es.

Jakoble als Wegweiser voran, der Dienmann hinterher, dem die Weigen folgten.  
Mit halb ertrötenen Nasen und kalten Füssen, ätzend und zähneflappernd wie hungrige Hunde, langte die Deputation endlich an.

„Nähig jetzt, daß er nichts merkt“, mahnte Jakoble. Um seinen Mund legte sich ein ironischer Zug.  
„Hier, Ihre Begleitung“, Alteste Einer aus der Deput., wocual der Dienmann sich vorüberschob. Die Schüler packten die Kist an, Jakoble stieg behutsam die Türe auf und glitt in den haudung hinan, dessen Dunkel die Schüler bemerkten angähte. — „Mir nach, aber nur leise, denn Ihr müßt ihn übersehen!“ Da die zweite Thür links, so! — Halt! Jetzt öfne ich meine Zimmerthüre und dann — hinein.

Schrum! — Das Zimmer war weit geöffnet. Jakoble verschwand rasch hinter seinen Kameraden, welche sagend, Einer sich hinter den Andern bringend, hineinliefen.

In dem Zimmer, gerade der Thür gegenüber, lag der Lehrer bei eifriger Arbeit an seinem Schreibtische. Die Lampe leuchtete ihn in heller Lichtstrahlen, welche in besonders hellen Reflexen auf seiner Waise wieder spiegelten. — Als Weßberger war in ein beschonigtem Paulsberg gehüllt, das durch den erstenhigen Schreißlich sich um so besserbar machte.

Ein erlautetes Pfiffen ging durch die Reihe der an der Türe Wartenden. „Seit wann hat der Grenz eine Platte, einen Kaffee...?“ Doch tiefstes Schweigen lag sofort wieder ein, als der Schreiber mittlerweile die Feder niedergelegt hatte und sich aus mit alter Gemüthsruhe umwandte. — Dann hob er den Lampenbüchsen ab, um die Unterenden der Lampe anzufassen, klemmte dieselben im ersten Augenblick, daß sie unwillkürlich auf die Seite traten und sich abwandten, so daß der Brantenmann aus seinem Dunkel heraustrat in klare, helle Beleuchtung; die Zudecktheiligen glitzerten herrlich auf seinem braunen appetitlichen Leg und die großen Hofnigenaugen schienen vor Lust und Freude zu straßen.

Der Sohn des Bürgermeisters, Emil, bekam sich mit Hütten und Jagen auf die ersten Worte seiner Heine Kunde, doch er, wie alle Anbeten, wurde in seinem Schanfangenge höflich unterbrochen.  
„Ihr Öbster! — Ihr vermalteschen Wuden und ich weis' nicht was noch mehr“, bedröhte er mit besserer Stimme vom Schreibtisch her. — Ein wulphender Arm richt den Stuhl mit heftiger Erbeude um. — Zum Gegenstand Eures höchsten Wohl's woll' Ihr mich machen? — Zum Ufen Guter trivolen Komme? Ihr Öbster, da kann Ihr Guter Ordinarius nicht!“



Er schob auf die Schaar, welche sich zitternd zusammengekrümmt hatte, ...

„Guten Spott mit mir werden? Mit einem Junggesellen, ein Gedächtnis ...“

„Mein Fräulein, was geht Ihnen an? ...“

„Der Herr Doktor hat mir ...“

„Das Wohlwollen hat ...“

Ärztliche Hilfe.

Eine Heile-Sumeroese von Alfred Pold. Zweiundzwanzig Jahre im Schuttel! Der Schwelger ...

„In einem Coupe zweiter Klasse sah ein junger Mann. Die gefürchtete ...“

„Der Herr Doktor hat ...“

„Ich! Ich wollte, ich könnte ...“

„Zumeilen erfüllt der Himmel ...“

„Das geht uns noch! ...“

„Der Herr Doktor hat ...“

Der Zug war schon wieder im vollen Gange, als Leopold seine ...

„Ich werde also nicht ...“

„Aber, mein Fräulein, was thun Sie nur! ...“

„Ein toller Gedanke ...“

„Mein Fräulein, was geht ...“

„Lebende Dame hatte sich bei den Worten Leopolds ...“

„Mein Fräulein, was geht ...“

„Hilf mir! ...“

„Da hielt der Zug, ...“

„Ich sehe Sie mal, ...“

„Mit diesen Worten ...“

„Und, der Herr Doktor ...“

„Der Gutbesitzer ...“

weitere Fragen anzuknüpfen, aber Leopold von Soben ...

„Eine größere Station ...“

„Leopold schoberte ...“

„Dort lag auf einer ...“

„Der Herr Doktor ...“

„Mit bewundernswürdiger ...“

„Mit welcher Empfindung ...“



Hier kann attisches Salz abgeladen werden

• Zurechtweisung. In einem ...“

• Verschiedene Definitionen. ...“

• Aus der Schule. Ein junger ...“

• Vossalt. Ist es eine ...“

\* Nicht gewünschte Kritik. ...“

\* Mir ist manches schon ...“

\* Gelinde Strafe. ...“

\* Vorsichtig. ...“

\* Auch ein Lob. ...“

\* Geschäftskritik. ...“

\* Selbstverständlich. ...“

\* Einfach. ...“

\* Immer nobel. ...“

\* Bespätete Erziehungsversuche. ...“

\* Bloß Eifers. ...“

\* Beim Grezieren. ...“

\* Auf dem Ball. ...“